

Correspondent

Erscheint wöchentlich dreimal,
und zwar
Mittwoch, Freitag
und
Sonntag,
mit
Ausnahme der Feiertage.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mkr. 25 Pf
Inserate
pro Spalte 15 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

für

Nr. 137.

Sonntag, den 28. November 1875.

13. Jahrgang.

Verbandsnachrichten.

Erzgebirge. Das Quittungsbuch für den Sezer Max Kubel aus und zur Zeit in Crimmitschau wird als ungültig erklärt, da Genannter sich weigert, seine Beiträge zu entrichten.

Schwaben-Neuburg. Nach der am 4. d. M. am Orte des Vorortes (Augsburg) stattgefundenen Neuwahl des Ausschusses constituirte sich derselbe wie folgt: A. Bächinger, Gauvorleser; Ab. Sauer, stellvertr. Vorstand; A. Haberlein, Kassirer; Fritz Kränze, Schriftführer; Fr. Saumweber, stellv. Schriftführer; Alb. Werner, 1. Assistent; Eduard Dölle, 2. Assistent. — Alle Briefe, welche den Gauverband betreffen, sind bis auf Weiteres zu adressiren an A. Bächinger, Cotta'sche Buchdr. in Augsburg. — Der Sezer August Dollinger aus Augsburg, z. Z. in München conditionierend, wird wiederholt aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegen die hiesige Gauverbandskassa binnen 14 Tagen nachzukommen, andernfalls weitere Schritte gefolgt werden müßten.

Bogen. Das nach Nr. 133 des „Corr.“ dem Maschinenmeister Lenten gestohlene Quittungsbuch ist hier einem Individuum, welches darauf Reisesegel erheben wollte, abgenommen worden und kann von uns in Empfang genommen werden. Adresse: N. Mezlag, Wohlgenuth's Dr.

Kiel. An Stelle des ausgeschiedenen Verwalters A. Gerbracht wurde E. Nielsen, Sezer, Jensen's Buchdruckerei, gewählt; zu sprechen daselbst von Vormittags 8—1 Uhr und Nachmittags 5—7 Uhr.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

Zu Berlin W. Baudisch, f. Z. bei Kühn in Berlin a. gestanden. — G. Lehmert, S. Brandenburgstraße 50, II.

In Düsseldorf Josef Meuser aus Köln, ausgeschlossen wegen Restirens 1873; Peter Simon aus Trier, ausgeschlossen wegen Conditionirens in einer geschlossenen Druckerei daselbst im Jahre 1875. — J. Maas, Becker'sche Buchdruckerei.

In M. = Glabach bei Torgau a. d. Elbe, ausgemerzt in Garbelegen am 27. April 1873; gehörte angeblich dem Verbanne noch nicht an. — Heinrich Goebels, Hütter'sche Buchdruckerei.

In Stadthagen der Sezer Fr. Gremmel aus Heistede (Amt Hildesheim), ausgemerzt am 1. Februar 1875 in Hannover; bisher dem Verbanne noch nicht angehörend. — Gg. Klapproth in Hannover, Calenbergerstraße 40.

Verbandsdruckerei. Die von der Generalversammlung dieses Jahres beschlossene Dividende von vier Procent wird in diesem Jahre nach §§ 9 und 19 gut geschrieben allen Theilhabern, welche am Schlusse 1873 den Dividende berechtigten Betrag von 5 Thlr. (15 Mkr.) eingezahlt und auch jetzt noch ihre statutenmäßigen Raten-Einzahlungen fortsetzen. — Es sind dies die Nummern: 8, 28, 32, 33, 72, 73, 116, 156, 157, 160, 161, 163, 166, 169, 170, 173, 186, 198 à 60 Pfennige; — 19, 25, 128 à 120 Pfennige; — 174, resp. 175 2 Thlr. = 6 Mkr.

Gesetz über die gegenseitigen Hilfskassen.

III.

Die Vorlagen der Reichsregierung, betr. die Abänderung des Titels VIII. der Gewerbeordnung und das Gesetz über die gegenseitigen Hilfskassen, geben den Arbeitern so recht den Vorgeschnack von gewissen wohlwollenden Maßnahmen in dem zu erwartenden

Reichsvereinsgesetze. Die Vorlagen enthalten eigentlich erst in zweiter Linie Bestimmungen zum Schutze der betreffenden Kassen, betr. der Sicherstellung ihrer Gelder, Verwaltungs-Einrichtungen zc.; was in ihnen gesagt ist, dies wußten die Arbeiter wol schon längst besser, wie die große Zahl der von solchen verwalteten Kassen in Deutschland zur Genüge beweist. In erster Linie, wie aus den meisten Paragraphen hervorleuchtet, liegen den Vorlagen rein politische Erwägungen, oder besser gesagt, Befürchtungen vor der stetig wachsenden Macht der verschiedenen Arbeitervereinigungen zu Grunde. Zu dieser Behauptung werden wir hauptsächlich durch das sondersbare Verhalten des Vertreters der Reichsregierung innerhalb der Reichstagscommission zur Verathung dieser Vorlagen veranlaßt. Die erwähnte Commission erbat sich nämlich die Vorlegung der von den einzelnen deutschen Regierungen erstatteten Gutachten über die in Rede stehenden Gesetzesvorlagen; diese Bitte wurde jedoch seitens des Regierungskommissars rundweg abgelehnt. Warum? fragen wir. Sollte nicht für diese besonders beachtenswerthe Verweigerung die Art der Abfassung der betr. Gutachten maßgebend gewesen sein; indem vielleicht die süd- und mitteldeutschen Staaten sich gegen eine allgemeine Errichtung von Zwangskassen für Arbeiter innerhalb des deutschen Reiches ausgesprochen haben? Sehr leicht kann man zu dieser Vermuthung gelangen, wenn man in Erwägung zieht, daß eben jene Staaten zum großen Theil schon seit Langem freiere Vereinigungsgesetze besitzen und Zwangskassen nach preussischem Muster überhaupt nicht kennen. — Es ist ein Jammer um die so viel gepriesene deutsche Einheit, wenn die mittleren und kleineren Staaten durch diese Einheit genöthigt werden, alle jene Freiheiten zu Reichsgesetzen erheben zu helfen, welche ihr großer Nachbar Preußen als Fundament eines mächtigen Staatswesens für unbedingt nothwendig erachtet.

Literarisches.

Von Pierer's Universal-Conversations-Lexicon — sechste vollständig umgearbeitete Auflage, Oberhausen und Leipzig, Ab. Spaarmann — liegen uns die ersten drei Bände vor. Als Neuierung ist zu erwähnen die Vergabe von Karten, Plänen und Illustrationen zu denjenigen Artikeln, zu deren Verständniß die bildliche Darstellung nothwendig ist. Dem ersten Bande sind 10 Karten und im Texte vier Illustrationen, dem zweiten Bande 6 Karten, 20 Tafeln, darunter allein 14 zum Artikel Baukunst, und im Texte 8 Illustrationen, dem dritten Bande 5 (6?) Karten und 2 Illustrationen beigegeben. Vom dritten Bande ab sind den längeren Artikeln die Namen der Verfasser beigeigt, was jedenfalls nicht unwesentlich zur Erhöhung des Werthes beiträgt. Vom typographischen Standpunkte aus wäre dem Werke ein gleichmäßiger Druck und etwas besseres Papier zu wünschen. — Das Werk erscheint in 180 Lieferungen à 5 Bogen (50 Pf.) oder in 36 Halbbänden zu Mk. 2. 25 oder in 18 Bänden elegant gebunden zu Mk. 6. 50. Alle 10 Tage soll eine Lieferung erscheinen, es ist sonach Jeder, der gewohnt ist, sich um etwas mehr als das Alltägliche zu kümmern, in der Lage, sich diesen „Quell alles Wissens“ anzuschaffen.

Die von John Reitenbach-Pliden (in Königsberg) herausgegebene „Deutsche Reichs-Spinnstube“ (Wochenblatt) wird vom 1. Januar 1876 ab unter dem Titel „Friedens- und Freiheits-Post“ erscheinen.

Gegenwärtig ist ein Verband der evangelisch-kirchlichen Presse Deutschlands in der Bildung begriffen, der den Zweck haben soll, gegen die heidnische Presse, „welche das deutsche Volk täglich in tausenden von Canälen vergiftet“, ein Gegenmittel zu schaffen,

b. h. die kirchliche Presse materiell zu unterstützen und derselben auch geistig beizustehen.

— Gestorben am 8. November in Rom Dr. Albert Rudolf Maxim. Dressel, Correspondent der Augsburger Allgem. Zeitung; in Reiffe Hermann Reumann, lyrischer und epischer Dichter; am 29. October in North Brootsfield in Massachusetts Asa Walker, national-ökonomischer Schriftsteller.

Mannichfaltiges.

Bevölkerungsstatistik. In dem jetzt erscheinenden Hefte der Statistik des deutschen Reiches wird eine Zusammenstellung der Geschlechtsungen, Geburten und Sterbefälle im deutschen Reiche während des Jahres 1873 gegeben. Aus derselben geht hervor, daß im genannten Jahre 416,048 Ehen geschlossen worden sind, wovon auf Preußen 252,567, Bayern 48,924, Sachsen 27,806, Württemberg 18,211, Baden 13,459, Hessen 7916 u. kommen. Geboren wurden 1,715,132 Kinder, von welchen eines ohne Geschlecht war. Die Zahl der männlichen Kinder betrug 882,945, der weiblichen 832,186. Nach Abzug der todtgeborenen Kinder traten der Bevölkerung hinzu 1,647,967 Menschen. Von den lebend geborenen Kindern entstammten 768,157 männliche und 729,393 weibliche den Ehen und waren unehelich 76,890 männliche und 73,527 weibliche. Das Verhältniß der lebend geborenen ehelichen Kinder zu unehelichen war ziemlich genau 1:10. Bei den todtgeborenen Kindern stellte sich das Verhältniß für die unehelichen nachtheiliger heraus, da die Zahl dieser in Bezug auf die Zahl der todtgeborenen ehelichen Kinder viel größer ist. Die Zahl der ehelichen todtgeborenen betrug 59,337, der unehelichen 7827. Letztere befielen sich mithin auf ungefäh-

13 Proc. der ehelichen todtgeborenen Kinder. Gestorben waren mit Einschluß der todtgeborenen (zu letzteren gehörte das geschlechtslose Kind) 647,206 männliche und 593,913 weibliche, im Ganzen also 1,241,120 Menschen. Es wurden mithin mehr geboren als starben 235,739 männliche und 238,273 weibliche, im Ganzen also 474,012 Menschen. Die Zunahme der Bevölkerung würde sich hiernach jährlich auf beinahe eine halbe Million Menschen belaufen, wenn die Geburten und die Sterb. Nr. in gleichem Verhältnisse blieben. (Vgl. auch Nr. 119 d. Bl.)

Die „Frankf. Ztg.“ erinnert „an localen Theile eines Berliner Blattes folgende Blüthe düftigen Reporsterstils: „Welche Menge von ungeehrten Christen birgt eine Großstadt, und welsch eine unerhöfliche Fülle von Iben wird auf die Umgehung der Gesetze angewendet: innerhalb des Dunststreifes einer Stadt wie Berlin. Durch eine in Eteglig vorgenommene Inhaftirung zweier Stroche ist man einem ehrenwerthen Manne hinter die Wurzeln seiner Christen gekommen. —“

Nach dem englischen Schriftsteller Coleridge giebt es vier Arten von Lesern. Die erste Klasse gleicht einem Stundenglase, ihr Lesen ist wie der Sand; es läuft hinein und läuft hinaus und läßt keine Spur zurück. Die zweite Klasse ist einem Schwamme ähnlich, der Alles einsaugt und es fast in demselben Zustande wieder von sich giebt, nur etwas schmuziger. Die dritte Klasse gleicht einem Filtrirsaß, der Alles, was rein ist, durchlaufen läßt und nur alle unlauntere Hefe zurückbehält. Die vierte Klasse aber gleicht den Slaven in der Diamantgrube, die alles Werthlose wegwerfen und nur den reinen Edelstein zurückbehalten.

Folgen wir nun den Arbeiten der erwähnten Commission zunächst mit Rücksicht auf die wichtigeren Zusätze und Abänderungen zu dem Gesetze, betr. die Abänderung des Titels VIII. der Gewerbeordnung. Art. 1, § 141 a. der Regierungsvorlage, hat im ersten Absatz folgenden Wortlaut: „Durch Verstaatlichung kann Gesellen, Gehilfen, Lehrlingen und Fabrikarbeitern, welche das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben und die Beteiligung an einer gegenseitigen Hilfskasse nicht nachweisen, die Beteiligung an einer bestimmten Kasse dieser Art zur Pflicht gemacht werden. Es bedarf der Zustimmung der Kassen, wenn deren Errichtung auf freier Vereinbarung beruht; die Kasse unterliegt alsdann der Vorschrift des § 141, Abs. 2.“

Hierzu schlägt die Commission als § 141 aa. vor: „Die in einigen Bundesstaaten bestehende landesgesetzliche Verpflichtung der Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter, besondere regelmäßige Krankentafeln-Beiträge an die Gemeinden oder Krankenanstalten zu entrichten, wird für diejenigen Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter aufgehoben, welche einer gegenseitigen Hilfskasse (§ 141 und § 141 a.) angehören.“

Art. 2 der Regierungsvorlage lautet: „Hilfskassen, in Ansehung derer eine Eintrittspflicht gewerblicher Arbeiter bei Erlaß dieses Gesetzes begründet ist, werden bis auf weitere Bestimmung der Centralbehörde den gegenseitigen Hilfskassen im Sinne des Artikels 1 gleichgeachtet. Bis dahin bleibt die Pflicht zum Beitritt, so wie zur Zahlung von Beiträgen und Zuschüssen für Arbeiter und Arbeitgeber bestehen. Wenn Arbeiter oder Arbeitgeber ihrer Pflicht nicht genügen, so treten die in §§ 141 a. und 141 b. zu Gunsten der Kassen bestimmten Rechtsfolgen ein.“

Nach vorstehender Fassung sollte augenscheinlich die Existenz der Zwangskassen bis in alle Ewigkeit garantiert werden, was in den Worten „bis auf weitere Bestimmung der Centralbehörde“ deutlich ausgesprochen ist. Die Commission nahm aber dem entgegen eine Aenderung an, dahin gehend, daß die gegenwärtig bestehenden Zwangshilfskassen nur bis zum 1. Januar 1881 mit dem Zwangsrecht bestehen bleiben sollen.

Am 20. d. M. verhandelte die Commission u. A. über das zweite Alinea des § 6, dessen Motive wir bereits in Nr. 130 des „Corr.“ wörtlich mittheilten. Dieser Satz lautet: „Den Mitgliedern darf die Beteiligung an anderen Gesellschaften oder Vereinen nicht zur Bedingung gestellt, so wie die Verpflichtung zu Handlungen oder Unterlassungen, welche mit dem Kassenzweck in keiner Verbindung stehen, nicht auferlegt werden.“

Wir geben das Referat über diese Sitzung nach den ausführlichen Aufzeichnungen eines Reichstagsabgeordneten im „N. S.-D.“: Es heißt dort: „Dieser Absatz, der eigentliche Schwerpunkt der ganzen Gesetzesvorlage, rief selbstverständlich eine lange und lebhafteste Debatte hervor; es waren zwei Anträge eingebracht, der erste lautete: „Den Mitgliedern dürfen keine Bedingungen zu bestimmten Zwecken und Voraussetzungen auferlegt werden, welche mit dem Zwecke der Krankenkasse nicht in Verbindung stehen.“ Der zweite Antrag wollte bezwecken, die Worte: „die Beteiligung an anderen Gesellschaften oder Vereinen nicht zur Bedingung stellt, so wie“, zu streichen. Ein dritter Antrag wurde noch während der Debatte vom Abgeordneten Hänel eingebracht, dahin gehend, daß die Mitgliedschaft und deren Rechte nicht von der Beteiligung an besonderen Vereinigungen oder Verabredungen abhängig gemacht werden dürfe, gegen die nach § 152 der Gewerbeordnung weder Klage noch Beschwerde vor Gericht anhängig gemacht werden könne. Soweit die Anträge.

Der Herr Regierungs-Commissar verteidigte den Satz, welcher den Gewerkschaften und Vereinen verbietet, den Mitgliedern der Krankentafeln zugleich die Mitgliedschaft eines Gewerkes oder sonstigen Vereins zur Pflicht aufzuerlegen, damit, daß er anführte, es werde heute zu Tage eine Tyrannei von Seiten der Gewerkschaften auf die Mitglieder ausgeübt und durch die Drohung, daß die sich nicht fügende Minorität ihre wohlverdienten Rechtsansprüche in der Krankenkasse verlieren würde, wenn sie aus der Gewerkschaft ausgestoßen würden oftmals Arbeiter zur Theilnahme an einem Strike getrieben, woran sie sonst nie gedacht hätten (!). Als Beispiel wurden einzelne Paragraphen aus dem Statut des Hirsch-Dünder'schen Gewerkevereins; der Bauwerkarbeiter und aus dem Statut des social-demokratischen (ist der Ausdruck des Herrn Regierungs-Commissars) Buchdruckerverbandes angeführt, welche die Möglichkeit eines Zwanges in sich schließen könnten (!). (Es würde für uns von Interesse sein, wenn der Herr Regierungs-Commissar den gebrauchten Ausdruck motivieren wollte, denn von einem Vertreter der Regierung darf man doch wohl erwarten, daß er für ausgeprochene Behauptungen auch die Beweise in Händen hat. Red.) Der Vertreter der Regierung erklärte ferner, die Regierung sollte den Krankentafeln volle Freiheit lassen, dieselben sollten sich aber mit nichts Anderem befassen, im Interesse des Bestehens der Kassen sei es, wenn

der jetzt in ihnen herrschende sog. gemüthliche Ton aufhöre und die Kassen nur reine Versicherungsgesellschaften würden. Es sei ihm ferner nirgends der Beweis gebracht, daß Vereinigungen, welche gesunde Zwecke verfolgten, durch diese Bestimmungen geschädigt würden (?).

Die Abg. Schmidt (Hamburg) und Dunder beantragten Erwidrigung des Alinea 2 der Regierungsvorlage ohne weitem Ersatz an dessen Stelle. Der Abg. Schmidt führte aus, daß diese Bestimmung gegen die social-demokratischen Vereine erlassen sei, daß jedoch nicht diese, sondern eine ganze Menge anderer Vereinigungen betroffen würden. Dunder hielt die Bestimmungen der Regierung, welche die Tyrannei der Gewerkschaften unmöglich machen soll, deshalb für überflüssig, weil, wenn ein derartiger Fall eintrete, durch die Arbeiter, welche nicht mit den Bestimmungen der Gewerkschaft zufrieden, ein Regulativ geschaffen würde, wie dies jetzt bei den Buchdruckern der Fall sei, wo diejenigen, welche es gewillt, unter, d. h. zu einem niedrigeren Satze, als der Tarif bestimmt, zu arbeiten, sich ebenfalls vereinigt hätten (!). Ferner müsse einer Vereinigung das Recht verbleiben, daß, wenn einzelne Personen aus der Vereinigung austreten, die Gesamtheit nicht verpflichtet sei, diese noch in der Krankentafel zu behalten. Es wurde weiter vom Redner ausgeführt, wie unangenehm es einem Fabrikanten sein müsse, wenn Arbeiter, welche ihrer Arbeit entlassen, noch späterhin Mitglieder der Fabrik-Krankentafel sein könnten (!). Der Abg. Gumbrecht will, daß es bestimmten Vereinen freistehende, sich Kassen zu gründen. Abg. Hänel hebt hervor: Es sei hier die Frage zu stellen, wenn es gewisse Vereine gebe, denen das hier in Rede stehende Recht abgeschnitten werden soll, so komme deren politische oder religiöse Tendenz hier nicht in Betracht; wenn ein Verein zugelassen werde, müßten alle zugelassen werden. Die Lösung der bezüglichen Frage liege nicht hier, sondern im Vereinsgesetz. Derselben Ansicht schließt sich der Regierungs-Commissar an, welcher ebenfalls die Lösung der strikten Frage bis zur Revidirung des Vereinsgesetzes aufzusparen gedenkt (!).

Die Abstimmung über die verschiedenen Anträge ergiebt folgendes: Für den Antrag Hänel stimmen 8, dagegen 5. Bei der zweiten Abstimmung über den ganzen Absatz stimmen 7 gegen und es zeigt sich bei der Gegenprobe, daß nicht, wie zuerst angenommen, 13, sondern 14 Commissionsmitglieder anwesend sind, inwieweit 7 für die Regierungsvorlage stimmen. Der Entwurf ist also mit Stimmengleichheit abgelehnt. Zu bemerken ist jedoch, daß noch zwei Lesungen in der Commission zu erledigen sind und die Zahl der Commissionsmitglieder, welche anwesend, nur $\frac{1}{2}$ betrug. Es steht also in Betreff dieses Paragraphen Alles zu erwarten.“

Kundschau.

Eine Bekanntmachung des kaiserl. General-Postamtes vom 18. November besagt: Bei wissenschaftlichen oder technischen Zeitschriften, welche unter Band gegen die ermäßigte Taxe nach dem Gebiet des allgemeinen Postvereins zur Versendung gelangen, ist von jetzt ab die Beifügung von kleinen Stoff- oder Zeugmustern gestattet, insofern die Muster lediglich als unentbehrliche Beigaben zur Erläuterung des Textes dienen. Mit Rücksicht hierauf soll von jetzt ab versuchsweise eine gleiche Erleichterung auch im innern Verkehr Deutschlands eintreten. Ausdrücklich Bedingung ist, daß derartige Muster aus kleinen, dünnen Zeug- oder Stoffabschnitten bestehen, welche die Stärke des zu betretenden Zeitschrift benutzten Papiers nicht erheblich überschreiten, daß dieselben in keinem Falle die Eigenschaft einer eigentlichen Waarenprobe haben und daß die Sendungen selbst — gleich allen übrigen Druckfachen — in jeder Beziehung zur Beförderung mit der Briefpost geeignet sind.

Aus dem Hamburger gewerblichen Schiedsgericht theilt der „Gewerkeverein“ folgendes mit: Ein Schiffsbau-Ingenieur hatte eine Anzahl auf seiner Werft beschäftigt gewesener Arbeiter ohne vorausgegangene Kündigung sofort aus der Arbeit entlassen, weil er mit ihren Leistungen nicht zufrieden war und weil der gebachte Arbeitgeber auf Grund eines mit den Arbeitern errichteten Arbeitscontracts zu solcher Entlassung ohne Kündigung berechtigt zu sein glaubte. Die aus der Arbeit entlassenen Gehilfen klagten nun auf Auszahlung eines 14tägigen Arbeitslohnes gegen ihren Arbeitgeber. Der fragliche Contract besagte indeß nur, daß die Leute Arbeit in Tagelohn angenommen, daß sie treu und fleißig zu arbeiten sich verpflichteten und daß endlich der Arbeitgeber zur sofortigen Entlassung auch ohne Auszahlung des verdienten Lohnes berechtigt sein solle, falls sie die übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllen oder sich trotz gegen ihren Principal verhalten würden. Der Arbeitgeber war der irrigen Meinung, daß die Kündigungsbestimmung der Gewerbeordnung sich auf in

Tagelohn arbeitende gewerbliche Arbeiter überhaupt nicht erstrecke und daß er schon aus dem gedachten Grunde zur sofortigen Entlassung der Leute befugt gewesen sei. Das Schiedsgericht fand jedoch in dem beregten Arbeitscontract keine die gesetzliche Kündigungsvorschrift der Gewerbeordnung aufhebende Vereinbarung, und da der Beweis, daß die Leute untreu oder unfleißig oder gar trotzig gewesen, vom Arbeitgeber weder angetreten noch geführt wurde, so verurtheilte das Schiedsgericht den Principal nach Antrag der Kläger zur Auszahlung eines 14tägigen Arbeitslohnes an die in ungesetzlicher Weise entlassenen Arbeiter.

Wie nothwendig die Ausdehnung des Haftpflichtgesetzes auf die Landwirtschaft ist, erfährt man aus dem „Siegtiger Stadtblatt“. Seit Wiederbeginn des Dreschens, schreibt dasselbe, häufen sich die Unglücksfälle infolge ungenügender Umkleibung der Wellen und Triebräder der Dreschmaschinen. Bei einer näheren Nachforschung fanden sich in einem Kreise 20 Dreschmaschinen in Thätigkeit, an denen die Wellen völlig unverbedt und nur über die Kuppelung schmale Bretchen gestellt waren, so daß eine Berührung der in der Nähe der Maschine arbeitenden Menschen oder ihrer Kleidungsstücke mit den beweglichen Maschinenteilen sehr leicht erfolgen und den Tod oder die Verletzung der in die Maschine Gerathenen herbeiführen konnte.

Die Petition der Gewerkevereine zu Gunsten der freien Hilfskassen wurde am 16. d. M. dem Reichstage überreicht. 17,082 Unterschriften sind in Zeit von wenigen Wochen fast nur aus Gewerkevereinstreuen hervorgegangen. Die Petition ist aber auch ihrem weitestgehenden Inhalte nach von vielen anderen freien Hilfskassen mit Tausenden von Mitgliedern (aus Gotha allein ca. 5000, Breslau 6000) unterzeichnet und als Ausdruck eines sehr großen Theiles der deutschen Handwerker und Arbeiter zu betrachten. Die Unterzeichner hätten, so wurde bei Ueberreichung der Petition ausgeführt, die wirtschaftlichen und sittlichen Vorzüge der freien Kassen aus eigener Erfahrung kennen gelernt und begien die Ueberzeugung, daß der Reichstag die genossenschaftliche Selbstbestimmung auch auf diesem wichtigen Gebiete schützen werde.

Der Gewerkeverein der deutschen Lithographen, Steindrucker, Coloristen, Maler etc. hält vom 28. bis 29. d. M. in Berlin einen Delegirtenstag ab. Dieser Gewerkeverein hat in den letzten Jahren, trotz der ungünstigen Conjunctionen, an Mitgliederzahl zugenommen.

Italien. Die „Gazetta del Popolo“ von Turin bringt eine Statistik über die Selbstmorde in Italien: „Im Jahre 1873 waren es 975 Personen, die sich aus Verzweiflung das Leben selbst genommen haben. Im Jahre 1874 stieg die Zahl der Selbstmorde auf 1015, unter denen 233 Frauenpersonen. Im letztern Jahre wurden folgende Selbstmorde verzeichnet: 3 im Alter von 10—15 Jahren; 50 von 15—20 Jahren; 94 von 20—25 Jahren; 97 von 25—30 Jahren. Ferner 31 von 70—80 Jahren und 5, welche, obwohl sie schon in den 80er Jahren waren, ihr Lebensende nicht erwarten konnten.“ — Einer der hauptsächlichsten Erklärungsgründe für die schlimmen sittlichen Zustände Italiens ist die Erziehung der Jugend. Chauvet, Redacteur des „Don Violoncello“, spricht über die heutige Jugend in seinem Blatte unter der Ueberschrift: „Die Hoffnungen des Vaterlandes“. Er erzählt von einem Volksvertreter, welcher auf der Eisenbahn mit einer Schaar Knaben zusammengetroffen war, welche über die Gesetze disputirten. Die Knaben begannen mit 6 Jahren schon zu rauchen wie die Gevären; mit 8 Jahren gehen sie in die Weinkneipen; mit 10 Jahren bilden sie unter sich Vereine und theilen Messerstücke aus; mit 12 Jahren haben sie auch schon ihre Geliebten und gehen in Häuser, die sie nicht besuchen sollten. Schule und Werkstätte sind für sie nur eine Mythe, während die Knaben mit großem Erfolge das Gipsstichsel des Winters und das Schwimmen des Sommers studiren — letzteres im adamitischen Costüme im Angesicht des Publicums zum Rote der Polizeimaßregeln und der Wachen. Macht man des Sonntags einen Spaziergang vor die Thore der Stadt, so kann man Gruppen von Knaben antreffen, welche unter abentheuerlichem Fluchen und Schimpfen Hazardspiele spielen. Mit der Zeit aber wachsen diese Kinder heran. Was wird aus ihnen? Vor wenigen Tagen erst kam die Polizei in Florenz einer Bande auf die Spur, deren Oberhaupt 14 Jahre zählte, seine Genossen 9 und 12 Jahre. Diese Bande hatte ihr Reglement und ihre Statuten; sie wurde als Urheber von Hunderten von Diebstählen erkannt. In Sicilien verfuhrte ein Knabe von 12 Jahren seine Schwester zu ermorden. In Rom, Mailand, Turin, Genua, Neapel etc. braucht man nur die Zeitungen in die Hand zu nehmen, und man wird täglich Berichte über von Kindern ausgehende Messerstücke, verübte Kaufereien und begangene Diebstähle lesen. Kaum sind dieselben den ersten Kinderstufen entwachsen, so werden sie herumziehende Verkäufer von

Bündhölzchen, Landstreicher, Bettler, Diebe &c. Nach einigen Monaten und nach einigen Besuchen in den Besserungsanstalten kann man sie in den Strafanstalten einen unentgeltlichen Posten einnehmen sehen. Wenn ich dieses Heer von zerlumpten und unermöglichten Knaben durch die Straßen ziehen sehe, wie sie sich raufen und schimpfen, die furchtbarsten Flüche ausstößend, dann sage ich zu mir: „Welch schöne Hoffnungen des Vaterlandes!“

Correspondenzen.

© **Carlsruhe**, im November. Es dürfte vielleicht manchem Collegen, der hier in Condition stand und Mitglied der „Typographia“ war, nicht unerwünscht sein, wieder etwas von derselben zu hören, da sich hier so Manches verändert hat. Im Jahre 1873 sank die Zahl der Mitglieder bekanntlich von über 70 auf 14 herab; der gegenwärtige Mitgliederstand kommt zwar dem vor 1873 fast gleich, doch läßt das Vereinsleben viel zu wünschen übrig, hauptsächlich bezüglich des Besuches der Versammlungen. Der Gesamtvorstand giebt sich zwar alle Mühe, den Verein zu heben und wieder auf das frühere Geleise zurückzuführen, doch scheint sein Bemühen fruchtlos zu sein, da es ihm trotzdem nicht gelingen will, eine gewisse Partei überall vertreten zu sehen, wo es gilt, Collegalität zu pflegen. Die Zeiten und die Menschen haben sich eben verändert. Obgleich in unserm wohl ausgestatteten Vereinslocal alle möglichen Fachblätter aufliegen, ziehen es jüngere Leute doch vor, in anderen Vereinen oder Gesellschaften ihre Abende zu verleben. Wenn auch durch Auflösung der Gesangssection ein Anziehungspunkt in Wegfall gekommen, welcher übrigens recht leicht wieder geschaffen werden könnte, wenn die gesangsfreudigen Collegen statt anderen Gesangsvereinen ihre Kraft ausschließlich der „Typographia“ zuwenden wollten, so ist doch nicht in Abrede zu stellen, daß es in diesem Jahre an Vergnügungen — Kränzchen, Sohannisfest, Stiftungsfest, Ausflügen — nicht gefehlt hat; auch den Fasching ließ man nicht still vorübergehen, es wurde unter dem Namen „Zweibelfschler“ ein Maskenzug arrangirt, der viel Beifall fand. — Für die Bibliothek wurden zur Anschaffung von Büchern 50 Mk. ausgeworfen und zählt dieselbe jetzt 150 Bände; auch von einigen Buchhandlungen, insbesondere der Müller'schen und Braun'schen, so wie von Principal Fr. Gutsch wurden wir reichlich mit Geschenken an Büchern bedacht, wofür wir hiermit unsern Dank aussprechen. Ferner wurde ein Buchführungsunterricht eingeführt, der allerdings eine stärkere Theilnahme verdient hätte. — Seit dem 1. August d. J. besteht unter den Typographiamitgliedern eine Leih- und Sparrasse, die schon Manchem bis jetzt gute Dienste geleistet; der Beitrag beträgt wöchentlich 40 Pf. — Mögen diese Zeilen dazu beitragen, uns alle Diejenigen wieder zuzuführen, die sich früher so wohl unter Collegen gefühlt; — unsern neuen Vorstand, Herrn Kroh, wird es dann hoffentlich gelingen, die alte Eintracht herzustellen und aufrecht zu erhalten.

H. Dortmund, 21. November. Die auf Samstag, 6. November, angeordnete Generalversammlung war von 18 Mitgliedern besucht. Es fehlten 6 Mitglieder, davon vier mit und zwei ohne schriftliche Entschuldigung. (Laut Beschluß der Generalversammlung vom 5. December v. J. hat ein jedes Mitglied, welches ohne schriftliche Entschuldigung einer Generalversammlung nicht bewohnt, 2½ Gr. Strafe zu zahlen.) Dem Punkt 1 der Tagesordnung gemäß erstatteten die Revisoren der Ortskasse so wie der Bibliothek Bericht, und wurde dem Kassirer Deharge ertheilt. An Stelle des bisherigen Kassirers, Hrn. Busche (Punkt 2), wurde Herr H. Kasperling gewählt. Sodann wurde die Wahl eines stellvertretenden Vorsitzenden (Punkt 3) vorgenommen. Im ersten Wahlgange wurde Herr E. Vahrenholz mit Stimmenmehrheit gewählt. Derselbe erklärte jedoch, daß eine absolute (?) Majorität nöthig sei, und er so wie so die Wahl nicht annehmen zu können glaube. Der zweite Wahlgang zerplitterte sich und fiel im dritten Wahlgange die Wahl auf Herrn H. Kasperling, welcher auch dieses Amt bereitwillig annahm. Der Vorsitzende brachte hierauf (Punkt 4) das Ortsstatut mit dem vom Vorstande vorgenommenen Änderungen zur Kenntnishaftnahme, und wurde sodann eine Commission zur nochmaligen Durchberatung gewählt. Der von Hrn. Kempinski eingebrachte Antrag auf Errichtung von Lesesaal (Punkt 5) wurde vom Referenten des halb zurückgezogen, weil sich schon seit längerer Zeit eine gewisse Antipathie gegen das jetzige Vereinslocal kundgab und stellte Herr Kasperling den Antrag auf Verlegung des Locals, welcher von der Versammlung einstimmig angenommen wurde. Mit der Auffindung eines geeigneten Locals wurde eine Commission betraut. Nachdem noch einige unwesentliche Sachen Erledigung gefunden, brachte der Vorsitzende eine Angelegenheit zur Sprache, welche Hrn. Reinhard (Wörle'sche Druckerei) betraf. Derselbe conditionirte nämlich schon vier Wochen in genanntem

Geschäft und erhielt ein Salair von 6 Thlr. (1). Hierüber vor 14 Tagen in der Versammlung befragt, erklärte R., daß er mit 8 Thlrn., also tarifmäßig, honorirt würde. Nach näheren Erkundigungen ergab sich jedoch, daß er seither nur 6 Thlr. erhalten, also den Vorstehenden in der Versammlung belogen hatte, und forderte Letzterer eine definitive Erklärung von dem anwesenden Herrn R. Derselbe bekennt sich schuldig und führt aus, daß er Aussicht auf Zulage gehabt und er jetzt in seiner neuen Stellung (der seitherige Factor des Geschäfts hat nämlich in letzter Woche das Geschäft verlassen) 8 Thlr. erhalten. — Verschiedene Mitglieder sprachen sich dahin aus, daß der Betreffende nicht ausgeschlossen werden könne, da er jetzt 8 Thlr. erhalte. Der Vorsitzende legt hierauf klar, daß solche Mitglieder dem Verbands nur Schaden brächten und unbedingt ausgeschlossen werden müßten. Da die Versammlung jedoch anderer Meinung war, legte der Vorsitzende sein Amt als solcher nieder. — Zum Schluß wurde unserm jetzt scheidenden Kassirer, Hrn. Busche, in Hinblick auf seine rastlose Thätigkeit in seinem Amte von Hrn. Sack noch ein Abschiedswort zu Theil, bem die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ihre Zustimmung gab. Herr Busche erwiderte mit herzlichen Worten, daß er nur gethan, was seine Pflicht gewesen. Hierauf schloß der stellvertretende Vorsitzende die Versammlung 12½ Uhr, und folgte dann noch eine kleine Abschiedsfeier, die verschiedene Collegen noch lange beisammen hielt. — Die auf Samstag, 20. November, ausgeschriebene Generalversammlung war von 17 Mitgliedern besucht. Es fehlten vier Mitglieder, davon zwei mit und zwei ohne schriftliche Entschuldigung. Der 1. Punkt der Tagesordnung: Wahl eines neuen Vorsitzenden, fand dahin seine Erledigung, daß Herr Sack die auf ihn gefallene Wiederwahl im Interesse des Vereins annahm. Sodann folgte (Punkt 2) die Wahl eines neuen Locals. Unter Punkt 3, etwaige Anträge der Mitglieder, frug Herr Bause, der in der vorigen Generalversammlung ohne schriftliche Entschuldigung gefehlt, sich jedoch mündlich hatte entschuldigen lassen, ob er verpflichtet sei, 2½ Gr. Strafe zu zahlen. Nach längerer Debatte wollte der stellvertretende Vorsitzende über diesen Fall abstimmen lassen; Herr Sack bemerkte jedoch, daß darüber keine Abstimmung zulässig sei, da für jedes Mitglied sowohl die Statuten als auch die Generalversammlungs-Beschlüsse bindend seien; und war die Versammlung damit vollständig einverstanden. Herr Bause erklärte nun offen und entschieden, daß er die Strafe nicht entrichten würde, und meldete gleichzeitig seinen Austritt aus dem Verbands an, worauf er das Local verließ. — Wer mit den örtlichen Verhältnissen betraut, wird sich über das Betragen des genannten Herrn wenig wundern. — Der Fragekasten enthielt Nichts, und schloß der stellvertret. Vorsitzende die Versammlung 11 Uhr.

H.-N. München, 22. November. Der Localverein München hielt verflorenen Samstag eine Abendunterhaltung ab, welche gleichzeitig als erstes Debut des erst diesen Sommer gebildeten Gesangsvereins gelten konnte. Das Programm war gewählt und die Einzel- wie Gesamtantworten exact und gut durchgeführt. — Wie überall bei dergleichen Neubildungen, so hat es auch hier einen großen Kampf gekostet, den Gesangsverein in's Leben zu rufen. Und es ist nicht zu läugnen, daß gerade durch solche Vereine, die es sich zur Aufgabe machen, von Zeit zu Zeit durch Unterhaltungen die Mitglieder heranzuziehen, die Collegalität am meisten gefördert wird. Sogar die Frauen, denen wir es leider ja auch zu danken haben, daß so manches werthe Mitglied dem Verbands entfremdet wurde, werden im engeren Sinne für die Sache angenommen und unterföhren darin das Haupt ihres Hauses, wenn sie sehen, daß der Verband neben materieller Förderung auch das Princip des Scherzes und Frohsinns unterstützt. Leider konnte das auf dem Programm angeführte Tanzkränzchen aus polizeilichen Gründen nicht stattfinden, und wurde daher die übrige Zeit durch Declamationen ernster und heitern Inhaltes ausgefüllt, bis man sich spät in der Nacht trennte, mit dem Bewußtsein, im Kreise seiner Berufsgenossen einen recht vergnügten Abend verlebt zu haben. Wie wir erfahren, beabsichtigt der Gesangsverein in Hilfe wieder eine ähnliche Unterhaltung in einem größern Locale und mit darauf folgendem Tanze stattfinden zu lassen. Zudem wird dem jungen Verein für sein ferneres Fortbestehen alles Gute gewünscht, rufen wir ihm noch ein collegialisches „Glück auf“ zu.

L. Waldenburg i. Schl., 15. November. In der letzten Monatsversammlung kam das am 2. October angenommene und dem Druck übergebene Statut des Ortsvereins zur Vertheilung an die Mitglieder. Eine vollständige Umarbeitung desselben hatte sich schon wegen der in's Leben getretenen Reise-Unterstützungskasse als nöthwendig erwiesen, da das frühere Statut die Orts- und Biaticumkasse umfaßte. — Die Zahl der im 3. Quartal Durchgereisten betrug 50, an welche Mk. 41. 55 Biaticum gezahlt wurde; infolge

dessen ist unsere Ortskasse so bedeutend zusammen geschmolzen, daß ein diesbezüglicher Antrag, vom 2. October an eine wöchentliche Ortssteuer von 15 Pf. pro Mitglied zu erheben, allgemeine und bereitwillige Annahme fand. Zugleich sei an dieser Stelle bemerkt, daß unsere Versammlungen stets vollständig besucht sind und ein reges Interesse für unsere Sache bei allen Mitgliedern vorhanden ist. Hoffen wir, daß ein flotterer Geschäftsgang nicht nur unsern kleinen Ortsverein, sondern auch den Bezirk im Allgemeinen wieder, an Mitgliedern vermehre. — Die Herren Verwalter der Reise-Unterstützungskasse werden hiermit noch auf den Maschinenmeister F. v. Korsok aus Brebrozense, zuletzt in Reutlingen conditionirend, aufmerksam gemacht. Derselbe kam Ende vorigen Monats hier durch und präsentirte eine von Dels ausgestellte Reise-Legitimation. Das Verbandsbuch wollte er hinter letztgenanntem Orte verloren haben, weshalb ihm auch kein Reisegeßel, sondern nur eine kleine Unterstützung aus der Ortskasse gewährt wurde. Auf eine nach Dels gerichtete Anfrage erhielten wir zur Antwort, daß der zc. Korsok ein Legitimationsbuch in französischer Sprache, ausgestattet von Metz unter Nr. 1, 972, vorgezeigt habe. Derselbe wollte auch sofort nach Leipzig und nach Metz geschrieben haben, da aber bis jetzt aus dem „Corr.“ nichts zu erfsehen, glauben wir, daß es hier auf eine Erschwindelung von Reisegeßel abgesehen war, wie dies in letzter Zeit schon öfters verjucht worden ist. (Wenn R. kein Nittungsbuch hatte, konnte ihm doch auch keine Legitimation ausgestellt werden? Red.)

Gestorben.

In Augsburg der Maschinenmeister Blasius Humann, 30 Jahre alt — Lungenleiden.
In Köln am 14. November der Buchdruckereibesitzer Wilhelm Hieronimus, 56 Jahre alt.

Briefkasten.

B. L. in B.: Brief war aus Versehen unter andere Papiere gerathen. Gegen den bemühten Herrn dürfte kaum mit Erfolg etwas zu thun sein. — ? in R.: Ist ja nur ein Buchstabenfehler. — Ah.: Ihre Correctur ist falsch, soll „englisch“ heißen. — S. R. in R.: L. Maas bei Beder in Düsseldorf.

Anzeigen.

Betheiligen mit 1500—2000 Thrn. kann sich ein unverz. Buchdr. od. Buchh. an einem seit 50 Jahren best. rent. Buchdr.-Geschäft mit Buchh. u. Blattverl., auch Grundst. in e. Stadt Schlef., wob. demf. Gelegen. geb.; sich e. sich. Herd zu gründen. Das Ganze ist auch bei 3000 Thrn. anz. käuflich zu überl. Veranlass. Todesfall. Gef. Off. bef. sub H. 23504 die Herren Haasenstein & Vogler in Breslau. [482]

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine gut eingerichtete Buchdruckerei in der Provinz Sachsen soll Familienverhältnisse wegen für einen solbten Preis verkauft werden. Offerten unter X. R. 8955 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Leipzig. (8955) [456]

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine gut eingerichtete Buchdruckerei mit neuer Maschine und Blattverlag, in sehr guter Gegend Norddeutschlands, ist billig zu verkaufen. Der Besitzer ist gern bereit, längere Zeit hilfreich zur Seite zu stehen. Auf Franco-Anfragen, unter A. S. W. 465 in der Exp. d. Bl. abzugeben, erfolgt Antwort. [465]

Eine Buchdruckerei

in Königreich Sachsen, wenn möglich mit Blattverlag, wird sofort oder später zu kaufen gesucht. Gef. Auerbietungen mit Angabe des Preises &c. (Probenummer per Kreuzband) werden unter T. L. 460 in der Exp. d. Bl. erbeten. [460]

Eine rentable Buchdruckerei

in der Provinz Sachsen oder Braubrandenburg wird mit 10—15000 Mark Anzahlung zu kaufen gesucht. Off. unter M. L. 359 befördert die Exp. d. Bl. [359]

Eine Maschine

(König & Bauer) mit Cylindersärbung, 80:55 Cent., ist wegen Anschaffung einer größern zu verkaufen und nehmen gef. Offerten sub S. 74,249 entgegen Haasenstein & Vogler in Stuttgart. [471]

Zwei Dingler-Pressen,

so gut wie neu, sind billigst sofort zu verkaufen von G. Maurer in Saargemünd (Lothr.). [468]

Unter günstigen Bedingungen habe ich käuflich abzugeben:

Eine Alauzet'sche Rotations-Beitungsmaschine, die in der Stunde 3000 Exemplare im Doppelformat der „Karlsruher Zeitung“, auf beiden Seiten bedruckt, liefert und im besten Stande sich befindet. Diese Maschine ist für den Zeitungsdruck deshalb von außerordentlichem Vortheil, weil bei dem Beginn des Druckes gleich fertige Exemplare geliefert werden, also sofort mit der Expedition begonnen werden kann. Ferner vier gut erhaltene Handpressen und eine Satinirmaschine. [444]

J. H. Geiger in Laß (Baden).

Zu verkaufen:

Eine sehr gute Handpresse,

täglich im Gebrauch, Fundament ca. 70—86 Centim., Preis 120 Thlr. Christians & Schultze, 470] Hamburg, Kraienkamp 22, S. 9.

Ein zuverlässiger und gewandter Metteur

findet bei mir zum 5. December Stelle. Salaire 27 Mk. wöchentlich. E. C. Brunn's Buchdruckerei in Münster (Westf.). [462]

Ein junger, tüchtiger

Maschinenmeister,

der auch am Rasen Bescheid weiß, wird für sofort gesucht von Heinrich Kraker in Bitburg bei Trier. [472]

Ein Schriftlithograph

wird sofort gesucht für die französische Schweiz. [451] Lithographie von G. Spengler in Lausanne.

Ein tüchtiger Zeitungssetzer

sucht sofort Conditio. Werthe Offerten unter F. B. 100 postlagernd Hamburg erbeten. [480]

Ein Setzer,

im Accidenz-, Wer- und Zeitungssetz bewandert, sucht baldigst dauernde Conditio. Offerten unter C. H. 478 befördert die Exped. d. Bl. [478]

Ein junger, tüchtiger Setzer,

mit Gymnasialbildung, im Satz des Griechischen und Griechischen bewandert, sucht sofort Conditio. Offerten bittet man postlagernd B. W. 1855 Wittenberg (Prov. Brandenburg) zu senden. [477]

Ein junger, fleißiger Setzer,

in allen Branchen des Satzes erfahren, sucht sofort Conditio. Gef. Offerten besuche man unter T. W. 57 postlagernd Hamburg einsenden zu wollen. [479]

Ein junger, solider Setzer

sucht baldige Conditio. Offerten unter C. O. 473 befördert die Exped. d. Bl. [473]

Ein tüchtiger, solider

Schweizerdegen

sucht sofort dauernde Conditio. Gef. Offerten erbittet man unter H. K. 100 postl. Wittenberg a. d. E. [476]

Ein tüchtiger Maschinenmeister,

im Werk-, Accidenz- und Zeitungsdruck erfahren, sucht Conditio. Gef. Offerten H. K. 102 Postexpedition Nr. 36 Berlin abzugeben. [458]

Den werthen Reflectanten statt weiterer Antwort zur Nachricht, daß die Stelle besetzt ist. [483]

Recklinghausen, 25. November 1875. J. Bauer, Buchdruckereibesitzer.

Unterzeichnete erklären die Behauptungen des Art. 121 des „Aus dem Saalgaun“ in Nr. 121 des „Corr.“, dessen Verfasser Herr Maschinenmeister Rißius, s. Z. in Quersicht conditionirend, für gemeine Lügen. [474]

Carl Schiering, A. Goppelt.

Friedrich Maureder,
Typograph.
Lisette Pantel,
Vermählte.

Menden, den 27. November 1875. [484]

Bedeutende Vergrößerung, so wie reichhaltigste Ausstattung ihrer

Schriftgießerei,

Galvanoplastik, Stereotypie und Messinglinien-Fabrik

setzt die unterzeichnete Firma in den Stand, den weitgehendsten Anforderungen genügen zu können, und empfiehlt sich dieselbe zur promptesten Ausführung jedes Auftrages in diesen Fächern. — Die vollständige Einrichtung neuer Buchdruckereien geschieht zu soliden Preisen und bei möglichst coulanten Zahlungsbedingungen in der kürzesten Zeit. Einfassungen, Zier-, Titel- und Schreibschriften, so wie Hohlsetz, Quadranten, Durchschuß, Negletten, Ausschluß u. c. befinden sich stets auf Lager und werden in jedem beliebigen Quantum abgegeben. Bestes Material und exacte Arbeit. Haus-System: Pariser (Didot).

Productiv-Genossenschaft Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

(Eingetragene Genossenschaft.)

Berlin, Simconstraße 11.

[25]

Hr. A. Hermann, fr. in D. l. Freund (?) F. Reinhardt ist jetzt wieder in Dortmund bei Hrn. Wrie. [469]

Gesucht wird ein Teilnehmer zu einem freundl. Zimmer. Leipzig, Bräuerstr. 27, 4 Tr. [475]

Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen

sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den beliebigen Ray'schen Fraktur- und Antiqua-, so wie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen, auf Pariser (Didot'sches) System angefertigt. [5] Berlin. Wilhelm Woelmer, Schriftgießerei.

Otto Weiser in Stuttgart
empfiehlt eine
Schriftgießerei
angelegen und liefert ganze
Buchdruckerei-Einrichtungen
schnell und unter den günstigsten Bedingungen. [209]

Die **Rohm'sche Schriftgießerei**
in Frankfurt a. M.

hält stets reichhaltiges Lager in **Zier- und Titelschriften,**

nach System Didot. Neue Buchdruckereien werden in kürzester Zeit bei günstigen Bedingungen eingerichtet.

NB. Mehrere kleine, vollständige Einrichtungen stehen jederzeit versandfertig und können drei Tage nach Eintreffen der Bestellung expedirt werden. [26]

Die Holztypen-Fabrik

von

Nachtigall & Dohle in Aachen

(Rheinpreussen)

empfiehlt ihre Holzschriften bester Qualität unter Garantie der grössten Accuratesse.

Musterbücher, eine sehr reiche Auswahl Proben aller Schriftgattungen enthaltend, werden auf Wunsch prompt und franco eingesandt.

Ausser Deutschen und Französischen werden auch alle fremden Schriften und Zeichen, als: Dänische, Schwedische, Russische, Türkische, Polnische, Ungarische, Böhmische etc., correct geliefert.

Die kleineren Grade bis zu 8 Cicero werden, um dieselbe Dauerhaftigkeit herbeizuführen, die von grösseren Holzschriften bekannt ist, in Hirnholz geschnitten. [27]

Zierow & Meusch, Leipzig,
Fabrik von Messinglinien & Buchdruckerei-
Utensilien, Gravier- & galvanoplastische
Anstalt, Stereotypie, grosses Lager
von Vignetten.

Complete

Buchdruckerei-Einrichtungen

einschließlich aller Utensilien, auch mit Maschine oder Presse, liefert die mit neuesten Erzeugnissen versehene Schriftgießerei von

J. M. Huck & Co.

in Offenbach a. M. [244]

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.

Muster von Actien, Interimsscheinen, Dividendenscheinen u. c. 2 Hefte mit je 4 Blatt in gr. Fol. Preis pro Heft 6 Mk.

Anleitung zum Satz und Druck von Actien. Von Alexander Waldow. 1 Mk. 50 Pf.

Kurzer Rathgeber für die Behandlung der Farben bei Bunt-, Ton-, Bronce-, Blattgold- und Prägedrucken an der Buchdruckpresse und Maschine. 1 Mk.

Die Feittage des Buchdruckers. Eine Sammlung Prologe, Festgrüße, Gesellschaftslieder, Gräße und Lieber zu Jubelfesten u. c. 1 Mk. 50 Pf., cartonirt 2 Mk., elegant geb. mit Goldprägung und Goldschnitt 3 Mk. [16]

Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Bei Franco-Einsendung des Betrags liefert die Verlagshandlung direct und bei Beträgen von und über 3 Mark auch franco.

Im Verlage von A. Horn in Zittau ist erschienen: [481]

Gutenberg. Kalender für die Jünger der schwarzen Kunst auf das Jahr 1876. Preis 50 Pf.

Inhalt: An Dich, Neujahrsgruß, Kalendarium mit Raum zu Notizen (Schreibpapier). Buch und Krug, oder: Gutenberg und Gambinus, humoristisches Parallelogramm von Hermann Grotz. College Feilung, eine Buchdruckergeschichte von J. Berger. Ein verhängnisvoller Druckfehler. Das Postulat der Buchdrucker. Zum neuen Jahre. An die Jünger der Kunst. Der größte Feindherr. Zwei Barbaren nach dem Hobbeltie: 1) Der Setzer, 2) Der Drucker. Maria. Ein Weihnachtstabend in der Fremde. Der Apfelbisch, eine Kriminalgeschichte. Schnitz und Schnitzel. Kästfel. Vom Ausschneiden der gebräuchlichsten Formate. Der griechische Kasten. Papier-Berechnungstabelle.

Berlin. Konrath's Salon, Friedrichstr. 32. Mittwoch, den 1. December, Abends 8^{1/2} Uhr: Vereins- und Verbandsmitteilungen. — Selbstbewilligung betr. der Triester Collegen. — Monatsbericht. — Fragekasten. Der Vorstand.

Der Schriftgießergehilfen-Verein zu Leipzig feiert Sonntag, den 4. December d. J., an Stelle seines sechsjährigen Stiftungsfestes einen

Commers

im Saale des Herrn Jacoby (früher Bahn), Rosenthalstraße, bestehend in **Gefang und Concert.** Einlaß 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Verbandsmitglieder, durch Mitgliedskarte legitimirt, haben freien Eintritt. D. V.

Briefkasten der Expedition.

Nachbenannte Herren werden hierdurch aufgefordert, entweder ihre jetzigen Adressen oder die bezeichneten Bezüge umgehend an uns einzuliefern: A. Wirt, Buchdrucker, Bremen (M. 1. 15.), d. Kollrusch, Schriftsetzer in Wernigerode (M. 2. 30.), Carl Mayer, Wornis (M. 2. 30.), Ab. Kriegel, Schriftf., Girschberg (Schles.) (M. 1. 25.), Theodor Witter, Schriftf., Wogen (St. Vloth.) (M. 4. 45.), Adolph Budig, Wreslau (40 Pf.), Carl Volkmar, Maschinenstr., Wandersbeck (66 Pf.), Albert Rey, Redacteur, Berlin (M. 3. 80.).

Herrn K. Zanker, Stereotypenr., Berlin: M. 6. — zur Begleichung der Rechnung erbeten.